

Ercheint
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—



Einrückungspreis
i. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeit.

Muss den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 183. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Samstag, 27. Novbr. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1897.

Übertragen wurde die erledigte evangelische Pfarrei Dettlenhausen, Dekanats Tübingen, dem Pfarrei Röll in Grömbach, Dekanats Reudenstadt; die neuerrichtete evangelische Pfarrei Hohen, Dekanats Reudenstadt, dem Pfarrei Hermann Schneider in Kirchentimberg, Dekanats Welzheim.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 23. Nov. (159. Sitzung.)
Präsident Payer eröffnet die Sitzung um 3 1/2 Uhr, indem er die Kollegen beim Wiederzusammentritt zu gemeinsamer Arbeit willkommen heißt. Eine ganze Reihe von eingelaufenen Petitionen, u. a. eine solche der Gemeindefolgen von Stuttgart, btr. Vertretung der Stadt im Landtage durch 4 Abgeordnete, sowie verschiedene Eisenbahnwünsche werden den bezüglichen Kommissionen zugewiesen. Der für den pensionierten Prälaten Lechler-Ulm in die Kammer berufene Prälat v. Weitbrecht wird für legitimiert erklärt. Er leistet den verfassungsmäßigen Eid. Man geht hierauf über zur Beratung der Tagesordnung, auf der eine Anzahl von Berichten und Anträgen der Petitionskommission steht. Ueber eine Eingabe der ehemaligen Kunstschüler Hollenberg und Genossen und über eine Sondereingabe des Malers Hollenberg berichtet Schmidt-Maulbronn (Wp.). Der Berichterstatter führt aus, es handle sich bei der Eingabe der Kunstschüler um den eben gerade vor einem Jahre stattgehabten Streik in der Kunstschule, der durch eine angebliche thätliche Mißhandlung eines Kunstschülers von Seiten des Altzeichners leitenden Professors veranlaßt wurde und bei dem etwa ein Drittel der die Kunstschule besuchenden Schüler aus der Anstalt austrat, als von Seiten des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens nicht die Zurücknahme einer den Schülern unabweisbaren Vorschrift bezüglich des Besuchs der Kunstschule, den die Direktion der Kunstschule wegen unregelmäßigen Besuchs des Altzeichners erlassen hatte, veranlaßt wurde. Referent kommt zu dem Schluß, daß die Schüler sich zu unüberlegten Schritten hatten hinreißen lassen. Was nun aber die Verhältnisse in der Kunstschule selbst anlangt, so müsse er bemerken, daß wie schon im Jahre 93 erklärt worden sei, die Leistungen der Kunstschule in keinem Verhältnis zu dem gemachten Aufwand stehen, der auf den Schüler 1965 Mk. betrage, gerade noch einmal soviel als auf einen Studierenden der Hochschule in Tübingen. Wo der Fehler liege, wolle er nicht unteruchen, ob allein bei den Schülern oder auch bei den Lehrern; er meine, die Künstler sollten von ihrem hohen Standpunkt herabsteigen und auch für das Kunstgewerbe etwas leisten. — Kultusminister von Sarvey hat zu den Eingaben nach dem ausführlichen Bericht nichts zu bemerken. Was die Angaben des Referenten bezüglich der Kosten für den einzelnen Schüler betreffe, so bemerke er, daß dieser sich nur auf Mk. 910 belaufe. Der Unterschied komme wohl daher, daß vom Referenten die Kosten für die Kunstsammlungen mit in Berechnung gezogen worden seien. Die Kunstschule stehe übrigens noch auf der alten Höhe und ihre Frequenz sei jetzt wieder die alte. — Hausmann-Balingen (W.-P.) ist mit dem Referenten nicht ganz einverstanden über die Aufgaben der Kunstschule. Es sei nicht richtig, die Leistungen einer Anstalt wie die Kunstschule lediglich nach der Frequenz beurteilen zu wollen. Wenn man mit München und Karlsruhe Vergleiche ziehe, so dürfe man nicht vergessen, daß München eine über 100jährige Kunstvergangenheit habe. Württemberg habe die Pflicht, durch eine besondere Anstalt von sich aus die Kunst zu fördern, und man dürfe nicht den Eindruck hervorzurufen, als stehe der Landtag der Anstalt mißgünstig gegenüber. Er hoffe, daß bei der Wahl des neu zu ernennenden Anstaltsdirektors die Regierung eine glückliche Hand habe. — Referent Schmidt-Maulbronn bemerkt, er habe seine Durchschnittszahl auf Grund des Stats und des Staatsanzeigers gefunden, allerdings unter Einrechnung der Kosten für die Sammlung; doch habe er bei seiner Berechnung für die

Universität auch die Kosten für die Universitätsanstalten in Berechnung gezogen. Auch er wünsche, daß die Regierung bei Besetzung der Direktorsstelle eine glücklichere Hand haben möge als sonst bei ihren Besetzungen. — Kanzler v. Weizsäcker (D. P.) spricht sich gegen die von Schmidt vorgeschlagene Verbindung von Kunst und Kunstgewerbe aus. Der Antrag der Kommission auf Übergang zur Tagesordnung wird angenommen. — Man geht über zur Bitte des Berems der Bauwerkmeister Württembergs um Wiedereinführung der III. Klasse der K. Baugewerkschüler in Stuttgart im Winterhalbjahre. Der Antrag der Kommission geht dahin, die Bitte der Regierung zur Erwägung zu übergeben in der Richtung, ob nicht ein Teil der Abteilungen der III. Klasse in den Winter und ein Teil der Abteilung IV. Klasse in den Sommer verlegt werden könnte. Nach einer eingehenden Begründung des Antrags durch den Ref. Klotz-Stuttgart (Soz.) spricht Gabler (W. P.) für eine Erweiterung der Baugewerkschule und für die Annahme eines Antrages Kiene-Vogler die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Der Antrag Kiene-Vogler wird nach eingehender Debatte angenommen. — Ueber eine Eingabe des Bauern Kubile von Beutelsbach wird nach kurzer Berichterstattung durch Schmidt-Maulbronn, da Kubile den Rechtsweg noch nicht erschöpft habe, zur Tages-Ordnung übergegangen. — v. Gröber (Zentr.), Schnaidt (W.-P.) Sachs (D. P.) und Frhr. v. Gältlingen (fr. Ver.) ist eine Anfrage an den Minister des Innern gerichtet: 1) ob die in der zweiten Kammer gewünschte Vorlage behufs Milderung der außerordentlichen Notlage in den durch Hagelschlag getroffenen Gegenden nächstens erwartet werden darf; 2) ob dem Minister bekannt ist, welche Maßnahmen die Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins bis jetzt getroffen hat und weiter beabsichtigt. — Stuttgart, 24. Novbr. (160. Sitzung.) Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Justizgesetzgebungs-Kommission über den Entwurf eines Gesetzes auf Abänderung des Polizeistrafrechtes. Berichterstatter Kiene gibt einige einleitende Bemerkungen zu dem ausführlichen im Druck vorliegenden Bericht. Die vorgeschlagenen Änderungen liegen teils auf dem Gebiete der öffentlichen Ordnung, besonders auf dem Gebiet der Gewerbepolizei, teils auf gesundheits- und nahrungspolizeilichem Gebiet und teils auf dem Gebiete der Fischerei und Jagd. Zu einer allgemeinen Revision des württ. Gesetzes sei kein zwingender Grund vorhanden und sie sei mit Recht unterlassen worden. — Art. 6a enthält die Strafbestimmung gegen Zuwiderhandlungen von polizeilichen Anordnungen, durch die der Brieftaubenverkehr verboten oder beschränkt wird, zugleich mit der Zulässigkeit der Einziehung verbotswidrig in Verkehr gebrachter Brieftauben. Berichterstatter Kiene erkennt an, daß die Bestimmung im Interesse der Landesicherheit aus militärischen Gründen gerechtfertigt erscheine; auch in Friedenszeiten sei es zu verhüten, daß ausländische Brieftauben bei uns aufgelassen werden, so sei z. B. in der Zeit von 1894 in Bayern versucht worden, etwa 5000 ausländische Brieftauben aufzulassen zu lassen. Bedauerlich sei, daß die strafrechtliche Seite der Sache nicht auch durch Reichsgesetz geregelt worden sei. Württemberg schließe sich mit seinen Bestimmungen an die Bayerns und Badens an. Die vorgeschlagene Strafe (100 Mk. Geldstrafe oder Haft bis zu 4 Wochen) erscheine nach Art und Maß entsprechend. Der Artikel wird hierauf angenommen. — Man geht über zur Beratung des Artikels 7, Ziffer 3a, der nach dem Entwurf bestimmt, daß bestraft wird, wer in gewinnfächtiger Absicht andere als die von der zuständigen inländischen Behörde genehmigten Anteile oder Abschnitte von Loosen zu Lotterien oder wer in gleicher Weise hinsichtlich anderer als der genehmigten Anteile oder Abschnitte von Lotterielosen Urkunden über den Bezug des auf ein bestimmtes Los etwa entfallenden

Bewinnes (Promessen) verkauft, anbietet oder feilhält, ferner denjenigen, der als Mittelsperson gewerbsmäßig den Ankauf oder Verkauf von solchen Anteilen oder Urkunden befördert. Die Bestimmungen sollen auch Anwendung auf den Handel mit Anteilen von Inhaberpapieren mit Prämien im Sinne des Reichsgesetzes vom 8. Juni 1871 (Reichsgesetzblatt S. 210) oder mit Promessen zu solchen, finden. Es habe sich gezeigt, daß seit einigen Jahren in Württemberg ein von Norddeutschland eingedrungener Handel mit Anteilsscheinen von Loosen, und zwar in großem Maßstab, betrieben werde. Die Looshändler zerlegen nämlich von sich aus das nach dem Spielplan auf einen bestimmten Betrag festgesetzte Los in beliebige Quoten, und zwar in der Weise, daß das einzelne Los häufig auf den doppelten Preis zu stehen kommt. So zerlegen sie 1 Mark-Lose in 10 Anteile oder Abschnitte à 20 Pfg. und nehmen hier also am einzelnen Los von vornherein einen Nutzen von 100 Proz. Dieselbe Manipulation treiben die Looshändler auch mit dem, nicht unter die württ. Strafbestimmungen fallenden Inhaberpapieren mit Prämien, und es sei in Stuttgart schon vorgekommen, daß Weininger 7 Gulden-Lose im Courswert von 23 Mk. 50 Pfg. je in 100 Abschnitten à 1 Mk., also zum Preise von 100 Mk. per Los, verkauft worden sind. Mit Recht müsse dieses Treiben der Händler als ein Unwesen bezeichnet werden, das ausgerottet werden müsse; denn durch dasselbe werde das Publikum in hohem Maße übervorteilt; überdies wird auf solche Weise die Reizung zum Spiel geweckt und genährt und gerade die geringer bemittelte Bevölkerung, welche dem Lotteriespiel ferne bleiben sollte, zur Teilnahme an dem Lotteriespiel angelockt, und zwar infolge des angeführten Preiszuschlags der Looshändler über dies noch zu ungünstigeren Bedingungen. Art. 7 des Polizeistrafgesetzes wird mit redaktionellen Änderungen der Kommission und des Abg. Gröber angenommen. Man geht sodann über zu Art. 7 Ziffer 6a, der Strafbestimmungen wegen Zuwiderhandeln gegen die über den Betrieb von Privatirren-, Privatentbindungs- und Privatirrenanstalten erlassenen Vorschriften der zuständigen Behörden vorschlägt. Der Kommissionsantrag wird in der Fassung des Entwurfs angenommen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 26. Nov. Mittwoch abend fand für den nach Crailsheim beförderten Hrn. Kameralamtskassier Decker im Gasthof zum grünen Baum eine Abschiedsfeier statt, welche zahlreich besucht war. In mehreren Ansprachen wurde der Scheidende als zuvorkommender Beamter und guter Gesellschafter gepriesen und ihm die besten Glückwünsche dargebracht. Es wurde eine Reihe gemeinsamer Gesänge angestimmt und durchgeführt und dadurch die Unterhaltung zu einer recht gemüthlichen gestaltet.
* (Die stille Zeit.) Mit Eintritt in die Adventzeit am nächsten Sonntag beginnt die sogen. stille oder geschlossene Zeit. In derselben ist bekanntlich das Abhalten öffentlicher Tanzbelustigungen an den Sonntagen ganz verboten, während das Tanzen an den Werktagen nur mit Genehmigung des Kgl. Oberamtes und Erhebung einer Sportel von nicht unter 5 Mk. gestattet ist. Die gleichen Grundsätze finden Anwendung auf Tanzunterhaltungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften, welche in Räumen stattfinden, in denen ein Wirtschaftsbetrieb, sei es ein öffentlicher oder auf die Mitglieder der Gesellschaft beschränkter, stattfindet. Die Adventzeit endet mit dem Christfest. Am 1. Advent-Sonntag und am Christfest sind außerdem öffentliche Schauspiele und Vorstellungen sowie andere öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme von Konzerten und Vorstellungen an stehenden Theatern ganz verboten.
* Horb, 24. Nov. In der Nähe der Station Eutingen kam der Affordant der Gleisunterhaltung auf der Strecke Eutingen-Horb unter den Nachmittags-Schnellzug. Der rasch herbeigerufene Orts-

arzt von Eutingen konnte nur den Tod des Verunglückten feststellen.

* Alpirsbach, 22. Nov. In letzter Woche wurde hier in zwei Gasthäusern eingebrochen. Im Gasthaus zum Waldhorn drang der Dieb nachts durchs Fenster in das Wirtschaftszimmer ein, mußte aber, da die Geldkassette entfernt worden war, mit leeren Händen abziehen. In der Nacht zum 20. November wurde im Gasthaus zum Deutschen Kaiser ein Einbruch verübt. Hierbei gelang es dem Dieb, ins Schlafzimmer des Hauseigentümers einzudringen und aus der verschlossenen Kommode 600 Mk. zu entwenden. Von dem Täter hat man bis jetzt noch keine Spur.

* Schramberg, 24. Nov. Von der Generaldirektion der württ. Staatseisenbahnen ist den hiesigen Großindustriellen, welche 1890 für die Bahnlinie Schramberg-Schiltach die Garantiesumme für eine jährliche Betriebseinnahme von 120 000 Mk. auf 10 Jahre zu hinterlegen hatte, die Mitteilung gemacht worden, daß die deponierten Werte jetzt zurückerstattet werden. Man schließt daraus, daß die Betriebsergebnisse der Bahn sich günstig gestaltet haben.

* Tuttlingen, 24. Nov. Der heutige günstige Winter hat der Vermehrung der Mäuse ganz bedeutend Vorschub geleistet, so daß wir wieder eine ganz enorme Menge dieser Rager beobachten können, die der Wintersaat mitunter hart zusehen. Hoffentlich setzt der fortschreitende Winter diesen Schädlingen ein Ziel und vermindert ihre Scharen.

§ Stuttgart, 25. Nov. (Evangelische Landes-synode). In der heutigen Sitzung stand auf der Tagesordnung als 1. Punkt die 2. Lesung des Entwurfes eines kirchlichen Gesetzes betr. die Christenlehrepflicht; der Entwurf wurde ohne Erörterungen angenommen. Bei der heutigen 2. Beratung eines kirchlichen Gesetzes, betr. die Ausübung des landesherrlichen Kirchenregiments im Fall einer katholischen Thronfolge erklärt Rektor Egelschlag mit Nein zu stimmen, da ihm weder die vorgelegene Zusammenfassung des Kirchenregiments, noch die des Wahlkörpers zusage. Die Synodalen Wurm und Bartholomäus stimmen mit „Ja“, um einen möglichst einmütigen Beschluß herbeizuführen zu können, über die Art. 1 und 3 wird namentlich abgestimmt und dieselben je mit 36 gegen 20 Stimmen angenommen. Bei Art. 5 weist Oberregierungsrat Haag den ihm in der Sitzung vom 18. ds. Mts. vom Minister gemachten Vorwurf, er hätte sich in innere Widersprüche verwickelt, zurück. Das ganze Gesetz wird schließlich mit 43 gegen 13 Stimmen angenommen. Präsi. von Gemmingen erklärt, die Oberkirchenbehörde werde bestrebt sein, den Antrag Restle um Zusammenstellung der in Württemberg geltenden Vorschriften über die religiöse Erziehung der Kinder wohlwollend zu erwägen. Der Antrag Haag betr. die Abänderung des § 41 Abs. 6 der Geschäftsordnung wurde mit allen gegen 5 Stimmen dem Synodalausschusse zur Behandlung überwiesen. Haag hat den Antrag gestellt, infolge der Entzignung des Kultusministers von Sarwey. Ein Antrag des Synodalen Pfarrer Dierlamm, es solle künftig den Stadtstudierenden der Universität Tübingen das Einjährigjahr, sowie das 8. Semester bei der definitiven

Anstellung in die pensionsberechtigten Zeit mit eingerechnet werden, wird von Prof. Dr. Bader lebhaft unterstützt. Präsi. von Gemmingen erklärt sich heute noch nicht in der Lage den Beschluß der Oberkirchenbehörde mitzuteilen, jedenfalls aber wird derselbe wohlwollend erwogen werden. Ausnahmen im Sinne des Antrages werden übrigens schon heute gemacht.

* Dem Heimatsmüller Ladenberger in Aalen wurden von der K. Eisenbahnverwaltung als Entschädigung für das zertrümmerte Fuhrwerk samt Ladung, sowie für das getötete Pferd und für den Minderwert der drei übrigen Pferde, welche er zurücknahm, die Summe von 5500 Mk. ausbezahlt.

* Aus dem Höhenlobeschen, 20. Novbr. (Unglaublich aber wahr!) In einem Pfarrdörfchen — so erzählt man der „Reckarzt.“ — wurden einem 6jährigen Kinde durch eine Fatterschneidmaschine der Daumen der rechten Hand ganz und zwei andere Finger teilweise abgeschnitten. Die jammernde Mutter wurde von dem vorbeigehenden Ortsgeistlichen darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Arzt aus der Umgegend zufällig hier befinde und sie denselben zu Hilfe rufen solle. Die Frau wollte jedoch von ärztlicher Hilfe nichts wissen, sondern erwiderte, in der Stadt G. befinde sich eine Frau, welche den abgeschnittenen Daumen wieder anheilen könne, wenn man ihr denselben mit den Messern, von denen er abgeschnitten wurde, überbringen würde. Als dann der Arzt mit dem Geistlichen auf dessen Aufforderung hin das betreffende Haus betrat, um das arme Kind zu verbinden, fanden die beiden die von der Maschine abgeschraubten Messer und den Daumen bereits eingepackt zur Absendung an die „Braucherin“ in der oben erwähnten Stadt.

* Kirchheim a. G., 23. Nov. Heute früh verbreitete sich hier das Gerücht von einer furchtbaren Tragödie, die sich in dem nahen Dackenheim ereignet hat. Die etwa 20jährige Tochter des Dekonomen Gemlich und der im Hause bedienstete Knacht Kopp begingen aufsehend Selbstmord. Das Mädchen lag nach der „Bf. Br.“ erschossen im Bette des Knechtes, während dieser sich nebenan erhängte.

* (Verschiedenes.) In Cannstatt wurden die beiden Hausknechte im Bahnhofsotel wegen Diebstahls festgenommen. — In Reichenbach a. d. Fils wurde dieser Tage das neu erbaute Schulhaus feierlich eingeweiht. — In Rupertshofen (Gaildorf) hat ein 16jähriger Junge einen 8 Jahre alten Knaben erschossen. — In Jaisersweiler (Maulbronn) wurde der Schreiner und Krämer Friedrich Bader von dort wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet. In kurzer Zeit hat er eine namhafte Schuldenlast zuwege gebracht, und die Gläubiger erhalten voraussichtlich an ihren Forderungen nur 6%. — In Ulm hat sich der Artillerist Georg Feuchter von Leinzell, O.A. Gmünd, ertränkt.

* Ein 16jähriger Bursche in Bühl wollte am Sonntagabend ins Wirtshaus gehen. Als die vernünftigen Eltern ihm das verboten, ging der Bursche in die Scheuer und erhängte sich.

* Fortuna hat einmal ihre Gaben mit offenen Augen ausgestreut. Der einzige Reichtum eines

Bauern in Harmersbach bei Offenburg waren seither 11 Kinder, die der Vater nicht einmal als besonderen Reichtum anerkennen wollte. Nun hat er in der Mezer Dombau-Lotterie das große Los gewonnen. Er erhielt bare 50 000 Mk. ausbezahlt.

* Der Wasserstand des Rheines ist derart zurückgegangen, daß die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft nunmehr den gesamten oberrheinischen Verkehr einstellen mußte. Unterhalb Kölns haben sich viele Schiffe angesammelt. Es ist zu befürchten, daß der gesamte Schiffsverkehr in den nächsten Tagen eingestellt wird. Die Bahn ist dem Verkehr jetzt schon nicht gewachsen. Niemand weiß, was dann werden soll.

□ Welche Pläne die deutsche Regierung bezüglich der Mantschan-Bucht, welche ein außerordentlich günstiger Stützpunkt für die Wahrung der deutschen Interessen in Ostasien wäre, hegt, ist von offizieller Seite bisher nicht bekannt gegeben worden, doch darf man desfallsigen Eröffnungen für die nächste Zukunft entgegensehen.

* Der Hauptgegenstand der nächsten wieder beginnenden Reichstags-Sitzungen wird die Bewilligung der Mittel für eine Flottenvermehrung sein. Von der Entscheidung über diese Vorlage wird es abhängen, ob der Reichstag aufgelöst oder ein natürliches Ende nehmen wird. Die Entscheidung liegt beim Centrum.

○ Die Meldung, daß Rußland die Pforte mahnt, endlich einmal wieder eine Abschlagszahlung auf die an Rußland noch schuldige Kriegsschadigung zu zahlen, wird bestätigt. Als sich dieser Tage der bisherige deutsche Vorkämpfer Frhr. v. Saurma-Jelisch vom Sultan verabschiedete, versprach dieser, Krupp mit dem Bau von drei neuen Panzerschiffen und der Ausbesserung von fünf alten zu betrauen, aber mit Rücksicht auf den russischen Einfluß ist der Auftrag nicht erteilt worden und dürfte nicht erteilt werden. Der Zar verlangt, daß das Geld aus der griechischen Kriegskostenentschädigung in erster Linie zur Durchführung von Reformen in der Türkei verwandt werden soll.

○ Gera. Die hiesige elektrische Straßenbahn erlitt am Mittwochabend eine schwere Beschädigung. Kurz bevor der Schnellzug aus München einlief, riß das Netz der Oberleitung der elektrischen Bahn, so daß die Drähte über den Bahnkörper hingen. Infolge des Reißens der Drähte stürzten zwei hölzerne Masten, und nunmehr lagen sämtliche elektrische Drähte auf dem Schienenstrang; der Schnellzug fuhr in die Drähte hinein und zerriß sie, die Folge davon waren elektrische Entladungen von gewaltiger Stärke und Größe. Ein Soldat und ein Zivilist, die in der Nähe der Drähte standen, wurden durch die elektrischen Entladungen zu Boden geworfen, jedoch ohne erhebliche Verletzungen zu erleiden. Die Feuerarbeiten, die aus den Drähten schossen, waren so groß, daß der ganze umliegende Stadtteil wie in ein Flammenmeer getaucht erschien.

* Der jüngst verstorbene General v. Schachtmeyer hat in Celle eine ganz prunklose Leichenfeier gehabt, man hat in den Zeitungen keine Berichte darüber gelesen. Der „Kreuztg.“ wird jetzt von dort geschrieben: Es hat zu Vermutungen Anlaß gegeben, daß bei der Leichenfeier des Generals v. Schachtmeyer kein Vertreter des Kaisers anwesend war. Zur Erklärung dieser

Leidenschaft und Liebe.

(Fortsetzung.)

„Genug, genug davon,“ sagte die Baronin abwehrend, „Sie sind mir als Freund lieb und wert —“

„Und damit gut,“ lachte der Graf. „Sie sind grausam, Baronin, — aber ich möchte mir dennoch gerne einen freundlichen Blick aus Ihren schönen Augen verdienen, soll ich Ihnen den Künstler vorstellen?“

„Sie kennen den jungen Mann?“ fragte Minna nachlässig.

„Genug, um ihn in Ihren Salon einführen zu können, das heißt wenn Sie mir Ihre Erlaubnis dazu geben.“

„Bringen Sie ihn immerhin. Ein Künstler bleibt stets eine interessante Persönlichkeit,“ meinte die Baronin leichtsin. „Doch nun heißt's genug geplaudert, wir haben dabei fast die ganze Arie überhört.“

Dieses Gespräch wurde geführt, während eine junge Dame eine Arie aus dem „Troubadour“ mit eben so viel Gefühl als tremolierender Stimme vortrug.

Melitta verlor kein Wort von dem Gespräche hinter sich. Wie beneidete sie Minna in diesem Augenblicke! Sie konnte Cornaro in ihrem Hause empfangen, ihn sehen, ihn sprechen, vielleicht täglich mit ihm verkehren — „und ich, ich werde ihn wohl nie wiedersehen,“ flüsterte sie fast lautlos vor sich hin.

„Fehlt Ihnen etwas, liebes Kind?“ fragte die Doktorin besorgt, „Sie sind plötzlich so bleich geworden.“

„O nein, es ist nichts,“ antwortete Melitta hastig, „finden Sie nicht auch, daß Cornaro wunderschön spielt?“

Die Doktorin nickte stumm, denn eben trat der Künstler wieder vor das Auditorium. Von neuem schwelgte Melitta in dem zauberhaften Spiel dieses Mannes; sie war der Wirklichkeit ganz entrückt, es war ihr, als befände sich in dem weiten Raum kein anderer Mensch als er, sie sah nur ihn, sie hörte nur ihn; mit jubelndem Entzücken flog ihm ihre Seele zu, Konrad, Onkel Oskar, alle waren vergessen, für sie gab es nur einen und dieser eine war der Künstler Cornaro.

Mit fliegenden Pulsen und pochendem Herzen ging sie nach beendetem Konzerte mit der Doktorin heim; die süßen Melodien, die er gespielt, klangen unaufhörlich in ihrer Seele nach und ihre bebenden Lippen wiederholten die Worte: „Ich will ihm gleichstehen, er soll nicht auf mich herabblicken können.“

Seit dieser Zeit lernte Melitta mit dem angestrengtesten Fleiße; sie gönnte sich weder Raft noch Ruhe und überholte alle anderen.

Trotz des außerordentlichen Erfolges seines ersten Konzertes hatte Cornaro kein zweites mehr gegeben. Er spielte nur in Privatirkeln, in den Salons der Aristokratie, in die eigentliche Öffentlichkeit trat er nicht mehr. So kam es, daß Melitta ihn nicht mehr hörte; zuweilen sah sie ihn wohl für eine flüchtige Minute bei ihrem Professor, gesprochen hatte sie ihn noch nie.

Dennoch lebte der Gedanke an ihn mit ungeschwächter Kraft fort. Der Künstler mehr noch als der schöne Mann hatte einen nachhaltigen Eindruck

in ihr hervorgebracht, sie schwärmte für ihn mit dem ganzen Unverstande eines jungen Wesens, das niemals die Kunst von der Persönlichkeit zu trennen vermag und mit froher Hoffnung sah sie der Zeit entgegen, in der auch sie mit ihrem Können vor die Öffentlichkeit treten würde.

Konrad schrieb mit regelmäßigen Zwischenräumen. Der Zustand des Präsidenten hatte sich etwas gebessert, doch war an eine Rückkehr nicht zu denken. Melitta war dessen froh, es wäre ihr peinlich gewesen, jetzt mit Konrad verkehren zu müssen. Der Gedanke an ihn hatte etwas Demütigendes für sie; sie schämte sich ihrer unerwiderten Neigung für ihn, und sie schämte sich auch dessen, daß sie ihn so bald vergessen; der treue Freund der ersten Jugend hatte der blendenden Künstlererscheinung weichen müssen.

So vergingen Winter und Frühling, die Ferienzeit nahte heran und mit Bangen dachte Melitta diesmal daran, daß sie nun bald die Residenz verlassen müsse.

Drei kurze Wochen noch und sie mußte dann aus seiner Nähe fort, sie durfte nicht mehr dieselbe Luft mit ihm atmen, sie konnte nicht mehr das Glück haben, ihn zuweilen für wenige flüchtige Minuten zu sehen, dem Klange seiner Stimme lauschen zu können; wird sie es ertragen, wird sie so weiter zu leben im Stande sein?

Trauriger Gedanken voll kam sie eines Tages ins Konservatorium; sie hatte soeben einen Brief von Onkel Oskar erhalten, worin er den Tag seiner Ankunft fixierte. (Fortsetzung folgt.)

Thatsache mag folgender Passus aus dem Testamente des Verstorbenen dienen: „Aus der Welt will ich still scheiden, wie ich gekommen bin: weder durch ein feierliches Leichenbegängnis, noch durch einen Denkstein will ich ausgezeichnet werden.“ Dieser Wunsch des Verstorbenen war dem Kaiser bekannt. — Die Leiche ist zur Verbrennung nach Heidelberg überführt worden.

Ausländisches.

* Wien, 24. Nov. Im Abgeordnetenhaus kam es heute zu einem unerhörten noch nicht dagewesenen Krawall mit Schlägereien. Nachdem über eine Petition zweimal namentlich abgestimmt worden war, stellte der Junggezehe Döl den Antrag, daß sämtliche (etwa 70) vorliegenden Petitionen dem stenographischen Protokolle beigegeben werden sollen. Der Antrag ruft auf der Linken große Erregung, Lärm und Widerspruch hervor. Gegen den Präsidenten wurden Rufe, wie „Lump“ und „Lakai“ laut. Die Abgg. Groß, Pfersche, Bergelt und Kaiser protestieren gegen den Gewaltstreik, stellen zahlreiche Nebenansätze und verlangen namentliche Abstimmungen. Als der Präsident dem Abg. Schönerer das Wort nicht erteilte, weil dieser nicht angeben wollte, zu welchem Gegenstande er sprechen werde, eilte Schönerer zum Präsidenten auf die Tribüne, schlug mit den Fäusten auf den Tisch und entriß dem Präsidenten die Glocke, welche wiederum Schönerer entriß wurde. Der Präsident unterbrach die Sitzung und eilte davon. Die Deutschnationalen hielten die Präsidentenbühne besetzt. Als nach einer halben Stunde der Präsident Abrahamowicz erschien, wurde er mit höhnischen Zurufen empfangen. Der Präsident erklärte: Nachdem Schönerer den Mut gehabt, die Glocke zu veräthern, habe er eine andere Glocke herbeigeschafft. (Stürmischer Lärm links.) Der Abg. Wolf, der beim Präsidenten steht, läßt diesen nicht reden und haut mit den Fäusten auf den Präsidententisch. Der Präsident unterbricht abermals die Sitzung, damit die Abgeordneten sich von der Tribüne entfernen. Nun entsteht ein fürchterliches Gemühl. Der Junggezehe Brzognowky und Wolf geraten in ein Handgemenge; Wolf erhält Faustschläge und wird beim Genick gepackt; Schönerer, der ein Minister-Fauteuil gegen die Rechte schwingt, wird an der Gurgel gefaßt; Wolf und Pfersche erhalten Schläge auf den Kopf und ins Gesicht und verlieren beide ihre Augengläser; dem Abgeordneten Wolf wird der Rock entzwei gerissen. Im hochgehobenen Arm hält Prof. Pfersche ein geöffnetes Taschmesser, was unbeschreibliche Bewegung hervorruft. Die Abgeordneten der Rechten ergreifen den Arm Pfersche's; es entsteht ein wirklicher Kampf um's Messer, bis Abg. Bemisch ihm das Messer entreiht und in eine Ecke des Saales schleudert. Im Knäuel werden zahlreiche Hiebe ausgeübt, Graf Wetter schüttet ein Glas Wasser auf die Kaufenden. Der Präsident erscheint endlich wieder im Saale und erklärt die Sitzung angesichts der vorgefallenen Gewaltthatigkeiten für aufgehoben. Er ersucht, ihm die Namen derjenigen, welche Gewaltthaten verübten, namhaft zu machen. Die Aufregung ist ungeheuer. Eine Sicherheitswache ist im Hause anwesend.

* Wien, 24. Nov. Die Deutsche Fortschrittspartei veröffentlicht folgendes Communiqué: Die Fortschrittspartei spricht ihr tiefstes Bedauern aus, daß

Mitglieder der Majorität Angehörige der Opposition mit direkten Thätlichkeiten vom Platze vor dem Präsidium wegdrängen. Die Erscheinung ist um so trauriger, als die Veranlassung hierzu in der ausdrücklichen Aufforderung des Präsidenten lag, das Präsidium von der Gegenwart der mit Namen bezeichneten oppositionellen Abgeordneten zu befreien. Im Verhalten einiger seiner Mitglieder kann der Klub nur die eine gerechte Notwehr erblicken. Geordnete parlamentarische Verhältnisse können nur durch vollständige Aenderung in der Handhabung der Präsidialgewalt und durch Rückkehr zur gewissenhaften, jede Vergewaltigung ausschließenden Beobachtung der Geschäftsordnung erfolgen. — Wie ich erfahre, sind bei der Vernehmung der Thätigen die Abgeordneten der Linken nicht erschienen. Ein Abgeordneter der Rechten sagte aus, Pfersche habe mit Erstechen und Bauchaufschlagen gedroht. Wolf habe gedroht, morgen die Kerikalen wie Hunde niederzuschießen.

* Paris, 22. Nov. Während der Abfahrt der für die afrikanischen Bataillone bestimmten Rekruten fanden Ruhestörungen statt. Mehrere Begleiter der Rekruten wurden verhaftet.

* Paris, 23. Nov. Der „Temps“ sucht in einem Artikel über die Affaire Dreyfus die aufgeregte öffentliche Meinung zu beruhigen. Wäre Dreyfus' Schuld erwiesen, so wäre es barbarisch, sein Verbrechen auf seine Familie und seine ganze Race zurückfallen zu lassen. Würde Dreyfus nach der regelmäßigen Revision des Prozesses als unschuldig erkannt, sei es, weil der Verrat von einem Anderen oder weil überhaupt kein Verrat begangen worden, so würde dies die Situation auch nicht ändern. Der Katholizismus würde ebensowenig berührt werden wie der Judentum durch die Schuld Dreyfus' berührt wäre. Die militärischen Einrichtungen wären nicht erschüttert. Alle Welt müßte sich im Gegenteil zur sozialen Ordnung Glück wünschen, wo solche Irrtümer zwar leider möglich, wo es aber auch stets möglich sei, sie gut zu machen.

* Petersburg, 24. Nov. Die russische Gesellschaft zum Roten Kreuz hat 6500 Rubel zur Beschaffung von warmer Kleidung und Weizenmehl für die notleidenden Frauen und Kinder der thessalischen Emigranten ausgeworfen. Die erste Ladung solcher Gegenstände ist bereits von Odessa nach dem Biräus abgegangen.

* Madrid, 23. Nov. Der Ministerrat beschloß den Ankauf von neuen Artillerie-Batterien und nahm einstimmig und in vollem Umfange den Gesetzentwurf an, betreffend die Autonomie Cubas einschließlich der Zollreform.

* Der Aufstand auf den Philippinen scheint durch einen Vergleich beendet zu werden. Die Bedingungen sind folgende: 1) Die Anführer werden sich an einem vom Generalkapitän zu bezeichnenden Orte einstellen, ihre Bewaffnung abgeben und öffentlich Spaniens Oberherrschaft anerkennen. 2) Sämtliche Aufständischen werden begnadigt und bekommen die beschlagnahmten Güter zurück. 3) Die Anführer bekommen eine gewisse Summe, um im Auslande anständig leben zu können. Die Regierung hat an General Primo de Rivera telegraphiert, daß er zur Annahme der Bedingungen ermächtigt sei.

* New-York, 24. Nov. Eingewanderte Bürger und bekannte Amerikaner leiten eine planmäßige um-

fassende Agitation zur Bekämpfung aller Gesetze für Beschränkung der Einwanderung ein.

Neueste Nachrichten.

* Köln, 25. Nov. Der Rheinwasserstand ist nunmehr auf 0,80 zurückgegangen, sodaß auch der Lokalbootverkehr Köln-Bonn eingestellt werden mußte.

* Wien, 25. Nov. Nach einer Meldung der „Polit. Corr.“ aus Belgrad befinden sich ungefähr 5000 Albaner in den Bezirken von Zepel und Djalova in vollem Aufruhr gegen die Behörden. Zwischen den aus Saloniki und Monastir nach Uesküb entsandten Truppen und den Albanern hat angeblich bei Djalova ein für beide Teile verlustreicher Kampf stattgefunden.

* Mersina, 25. Nov. Der feierliche Salut der österreichisch-ungarischen Flagge hat gestern Mittag nach dem mit dem Mutesfaris vereinbarten Ceremoniell stattgefunden. Die Muhamedaner verhielten sich ruhig. (Damit sind die sämtlichen von Oesterreich-Ungarn aufgestellten Forderungen erfüllt.)

* Wien, 25. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Am Ministertisch sind sämtliche Minister. Die Zugänge zur Präsidententribüne sind auf beiden Seiten durch Thüren abgesperrt. Um 1/2 Uhr erscheint Präsident Abrahamowicz und wird seitens der Linken zuerst mit lebhaften „Heil“-Rufen und dann mit stürmischen „Pui“-Rufen empfangen. Abg. Wolf ruft: So ein elender Schuft! Abg. Heeger: Vater der parlamentarischen Revolution! Abg. Pfeiler: Anstifter von Wirtschaftskrautereien! Abg. Wolf: Hinans mit dem Polaken! Wir wollen einen anderen Präsidenten, nicht diesen Gauner! (Großer Lärm.) Abg. Wolf: in diesem Staate giebt es kein Recht mehr, das hat Baden mit Fäßen getreten! Lakaien und Mameluken besorgen seine Befehle! Schließen Sie das Haus! Hier ist kein Friede möglich! (Anhaltender Lärm.) Der Präsident versucht mehrmals zu sprechen, doch vergeblich. Endlich erklärt er: Angesichts dieses Lärmes unterbreche ich die Sitzung bis 3 Uhr. Nach 3 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Präsident Abrahamowicz erteilt sofort das Wort dem Grafen Falkenhayn, der unter großer Bewegung das Wort ergreift. (Man ruft: diese Mumie!) Er beantragt namens der Majorität, ohne Debatte zu beschließen, daß die Geschäftsordnung bis zur Einführung der geänderten Geschäfts-Ordnung suspendiert und die Leitung der Verhandlungen der autoritären Gewalt des Präsidenten überantwortet werde; gegen Abgeordnete könne die Ausschließung von 3 bis 30 Tagen ausgesprochen werden; die Regierung werde aufgefordert, dem Präsidenten Exekutiv-Organ zur Verfügung zu stellen. Zahlreiche Abgeordnete der Linken verlangen das Wort; andauernder höllischer Lärm und Geschrei. Der Präsident bringt vollkommen unhörbar den Antrag zur Abstimmung. Auf ein gegebenes Zeichen erhebt sich die ganze Rechte und applaudiert. Der Präsident erklärt den Antrag unter ohrenbetäubendem Lärm für angenommen. Zahlreiche Zwischenrufe: Unerhört! Staatsstreik! In diesem Augenblick springen mehrere Abgeordnete der Linken über die Barriere und stürmen auf den Präsidenten ein, der seinen Platz verläßt, aber wieder zurückkehrt; er spricht mit ihnen einige Worte. Der Lärm erneuert sich immer mit größerer Wucht, worauf der Präsident die Sitzung unterbricht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meyer, Altensteig.

Gold.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

Einsetzen einzelner Zähne und ganzer Gebisse. Plombieren mit Gold, Silber etc. unter schönster und solidester Ausführung.

Schmerzlose Zahnoperationen.

Hochachtungsvollst

Fr. Bentele, Zahntechniker

im Hause des Hrn. Hiller, Bäckerei, Marktstr.

Sonntags bis 3 Uhr zu treffen.

Altensteig.

Wegen Mangel an Raum sind ein frisch aufgepolsterter

Sofa

ein großer, sehr praktisch eingeteilter

Schreibpult

und zwei

Tische

zu verkaufen.

Wo? — sagt

die Exp. ds. Bl.

Hochfeine Cigarren

für Wirte & Private!

beste abgelagerte Ware, schöner weißer Brand, garantiert reelle Ware.

Verkäuflich zu 6 Pfg. 100 Stück 2 M. 80, dito 100 Stück 3 M. 30 Pfg. **Sehr gute Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke!** Versand nicht unter 300 Stück per Nachnahme. Nichtpassende werden sofort wieder zurückgenommen.

G. & F. Rehfuss

Reutlingen.

Pfalzgrafenweiler.
Am 30. Nov. ds. Js.
(Andreassfeiertag)

große
Hundebörse

in der Liederhalle.
Stockinger.

Egenhausen.

Es sind bei mir wieder eine große

Partie

Tuch-Schuhe

mit Ledersohlen

eingetroffen und empfehle solche das Paar um Mark 1.—

Wilhelm Wagner.

Ettmannsweiler.
Holz-Verkauf.



Am Montag den 29. ds. Mts., vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus aus Abt. 3 im Enzwald 20 Rm. buchenes Scheiterholz, sowie 21 Stück Buchen mit 20,71 Festm.

Den 24. Nov. 1897.

Gemeinderat.

Altensteig Dorf.

Buchen-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am Dienstag den 30. Novbr. ds. Js. nachmittags 3 Uhr aus dem Gemeindegewald Enzwald

55 Stück Langbuchen mit 28 Festm. und 43 Rm. buchenes Scheiter- und Prügelholz. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Altensteig.

Eine freundliche

Wohnung

hat zu vermieten

Chr. Schmid, Seckler, Ww.

Fünfbrohn.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlzogener Junge findet unter günstigen Bedingungen sofort eine Lehrstelle bei

D. Theurer, Schreiner.

Die automatische Mäusefalle



ist die einzig gute Falle, welche die Hausplage rationell beseitigt. Dieselbe ist zu haben bei

Paul Beck
in Altensteig.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Verzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wunderschmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirksam bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Beste Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Post 25 Pf.

Verkauf bei

Fr. Flaig in Altensteig.

Altensteig Stadt.

Verkauf einer Kauffchillingszielerforderung und einer Lebensversicherungspolice.

Aus der Konkursmasse des Georg Friedrich Weidle, früheren Waldhornwirts in Rothfelden, kommen am

Freitag den 10. Dezember d. Js.

vormittags 10 Uhr

auf der Notariats-Kanzlei in Altensteig aus freier Hand gegen Barzahlung zum Verkauf:

a) eine Diegenenschaftkauffchillingsforderung an ursprünglichen 20 000 M. noch Rest 12 900 M. verzinslich vom 1. August 1897 an zu 4% und zahlbar: pro 1. August 1898 400 M. " 1. August 1899/1923 à 500 M. 12500 M.

sichergestellt durch Pfandrechtsvorbehalt I. Rechts und Selbstzähler-Bürgschaft:

b) eine auf Weidle ausgestellte Lebensversicherungspolice vom Jahr 1883 über 3000 M. mit einer vierteljährlichen Prämienzahlung von 16 M. 56 S.

An Prämien wurden bis jetzt bezahlt 943 M. 92 S. Weidle ist 40 Jahre alt. In etwaigen schriftlichen, spätestens bis zum Beginn des obigen Termins einzureichenden Angeboten ist das Höchstgebot genau auszudrücken in Prozenten der Hauptsumme und Zinsen bis 10. Dezember 1897. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 23. November 1897.

Konkursverwalter:

Gerichtsnotar Dengler.

Altensteig.

Die Firma C. Wagner, Reutlingen

hält hier ein Lager von

Pianos

mit fünfjähriger Garantie

Ratenzahlung — Probezeit.

Näheres bei

Schullehrer Brendle.

Altensteig.

Caffee-Ubschlag!

Empfehle garantiert reinschmeckende

gebraunte Caffee's

zu Mark 1.20, 1.40, 1.60, 1.80

sowie **Roh-Caffee**

von Mk. 1.— bis Mk. 1.60

Chr. Burghard jr.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 30. November ds. Js.

in das Gasthaus zu den „3 Königen“ in Altensteig freundlichst einzuladen.

Karl Schneider
von Spielberg.

Magdalene Seeger
Tochter des
verst. Martin Seeger, Schreiners
von Beuren.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Gegenhausen.

Bei der nunmehr eingetretenen kälteren Jahreszeit empfehle ich mein neu und schön sortiertes Lager

in Wollwaren, als:

Kapuzen, Chenillenhauben, Kopfschals, Flanellschals, Jagdmützen, Handschuhe, Stöber u. Strümpfe, Unterleibchen, Unterhosen, Kinderkittel, Kinderkleidchen zc.

bei billigen Preisen zur gefälligen Abnahme.

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Es ist mir vor meiner Abreise Zeitkurze halber zu meinem lebhaftesten Bedauern nicht möglich gewesen mich überall da, wo ich es gerne gethan hätte, persönlich zu verabschieden. Ich entbiete Allen, zu denen ich hier in freundschaftlichen Beziehungen gestanden habe

herzl. Scheidegruß.

Kameralamtskassier **Decker.**

Neuenbürg.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, braves Mädchen findet bei gutem Lohn dauernde Stelle bei

H. Burghard
Gasthof z. Bären.

Altensteig.

Zuch
Burkin
Cheviot
Halbtuch
halbw. Hozenzeuge
baumwollene Hozenzeuge
wollene Flanelle zu Kleider und Hemden
woll. & baumw. Unterrockstoffe
Wollflanelle
Zaguardtdecken
Betttücher
Kinderdecken
Strickgarne
sowie Reste aller Art
empfiehlt zu den billigsten Preisen
C. Frik.

Bestes Linderungs-
Mittel bei Ca-
tarrh, Husten,
Heiserkeit und
dergl. sind
die be-
liebten

Allether-Bonbons

von
A. Dietrich
Feuerbach
h. Stuttg.
Untersucht u.
empfohlen von
Herrn Hofrat
Dr. S. Spindel-
ler, Stuttgart.
Niederlagen werden
überall zu errichten
gesucht. Zu haben bei
Chr. Burghard jr.
in Altensteig.

Notiz-Tafel.

Fr. Mast, Steinbrecher in Durrweiler verkauft Samstag 4. Dezember nachm. 3 Uhr auf dortigem Rathaus seine gesamte Diegenenschaft.

Montag den 29. d. M. nachm. 2 Uhr verkauft die Gemeinde Grünthal auf dortigem Rathaus ein größeres Quantum Bau- und Hopfenstangen, Reb- und Bohnensteden.

Hierzu: Der Sonntags-Gast Nr. 48.